

Act up - Und auf einmal wird Dir klar, ich bin wach

AbsolventInnen der Malereiklasse Ursula Hübner, Kunstuniversität Linz

Iris Christine Aue, Arthur Blaschegg, Clemens Denk, Hubert Ebenberger, Petra Fohringer, Philipp Hanich, Inga Hehn, Ina Hsu, Riki Jausz, Kristyna Krabatschova, Andrea Lüth, Haruko Maeda, Steffi Mold, Birgit Petri, Isa Riedl, Thomas Rhube, Esther Strauss, Martin Sturm, Bernhard Weber, Thomas Weinberger, Hannah Winkelbauer, Clemens Wolf

„Dort wo das Leben tobt. Ästhetischer Ungehorsam. Ausdehnen : Zusammenziehen. Nichts war wie es ist. Wenn Wände sprechen können. Time out of mind. N'oubliez pas que to vas mourir. Heart of noise.“
(Female Obsession)

Losgelöst von den mit malerischen Praktiken oft einhergehenden Mystifizierungen stellen sich 22 Künstlerinnen und Künstler der Frage, welche Tendenzen der Malerei als künstlerisches Medium heute inhärent sind. Ausdruck, Authentizität und Substanz finden sich neben Positionen, deren Methoden soziopolitische Inhalte und das mediale Verhältnis unter anderen durch popkulturelle Einflüsse diskutieren.

Gegenüber malereispezifischen oder postkonzeptuellen Diskursen dringen Charakteristiken der Performance Art durch. Mit der Malerei wird hier für eine Malerei argumentiert, die sich gegen festgefahrene Frontstellungen zwischen konzeptuellen und malerischen Ansätzen wendet. Dies geht auch aus den von den Künstlerinnen und Künstlern selbst verfassten Texten und artists-statements hervor. Was macht die ästhetische Tätigkeit der Malerei im digitalen Zeitalter der ökonomischen, medialen und diskursiven Netzwerke aus? Und wie visualisiert sich durch Malerei die Konstruiertheit unseren Wirklichkeiten?

Eröffnungperformance: Die Kumpaninnen
Kuratiert von Ursula Maria Probst

Eröffnung: Mittwoch, 20.3.2013, 19 Uhr
Ausstellungsdauer: 21.3. – 30.4.2013

Iris Christine Aue //

Meine Liebsten, 2012, Zeichnung

Ausgehend von Pierre Bourdieus „symbolischer Gewalt“ – einer Form von Gewalt, die ohne körperlichen Misshandlungen und sichtbaren Wunden auskommt – fange ich in meinen Zeichnungen die unterschiedlichen Facetten der Machtausübung in einer zwischenmenschlichen Beziehung ein. Die Zeichnung „meine Liebsten“ ist getragen von der Frage, nach dem richtigen Maß an Freiheit und Begrenzung in einer Beziehung und erzählt auch von der latenten Angst, nicht mehr länger gemocht, geliebt oder verlassen zu werden.

*Iris Christine Aue (*1983) /
2004 – 2010 Studium der Bildenden Kunst, Schwerpunkt Malerei und Grafik an der Kunstuni Linz (Abschluss mit Diplom) / 2010 Studium an der Kunsthøgskolen in Oslo, Norwegen / Ausstellungen (Auswahl): 2013 Ich lass dich nicht mehr los, Startgalerie im MUSA / 2012 tegning som ytring, Tegnebiennale in Oslo / Nicht nur ein Bild, sondern eine ganze Welt, Kunstraum NÖ/ Wir packen in unseren Koffer, Ausstellungsprojekt der VETTERN, Conner Contemporary Art Gallery, Washington D.C. / Auszeichnungen (Auswahl): 2011 Klemens Brosch Preis / Diözesan Kunstpreis / 2010 Theodor Körner Preis, www.iris-christine-aue.com*

Arthur Blaschegg //

Dickicht, 2011, Öl auf Leinwand

Das Bild zeigt ein Dickicht oder Unterholz aus Farben und Formen.

*Arthur Blaschegg, 1981 geboren in Gmunden, lebt und arbeitet Arthur Blaschegg in Gmunden.
2001-2007 Studium an der Kunstuniversität Linz.*

Clemens Denk //

Eine Kette hält nicht, 2013, Musikvideo

Alan Smithee, 2011, Öl auf Leinwand

Alan Smithee ist ein fiktiver Regisseur. Sein Name wird in Filmen angeführt, in denen der eigentliche Regisseur seinen Namen nicht mit dem Werk in Verbindung gebracht haben möchte. Alan Smithee hat sich im Laufe seiner langjährigen Karriere an vielen Genres probiert und ein üppiges Oeuvre geschaffen, dessen einzige Gemeinsamkeit der künstlerische Schiffbruch zu sein scheint. Kurz: Alan Smithee ist ein Anti-Held. Er hat meine Sympathie und ich setze ihm ein Denkmal. (Der Versuch eines Porträts...)

*Clemens Denk, geb. 1983 in Krems a. d. Donau,
2003 - 2008 Studium Malerei und Grafik, Kunstuniversität Linz, 2008 Diplom.*

Hubert Ebenberger //

It's now (Spontane Komposition), 2013, Mixed Media // Rinde, 2012, Mixed Media //

Baum, 2012, Mixed Media // Stab, 2012, Mixed Media

Die beiden Arbeiten "Baum" und "Rinde" sind anlässlich von Hubert Ebenbergers Diplomarbeit entstanden. Die Schichten von bemalten Karton-Elementen wurden nach und nach übereinander gestapelt und mit Isolierband umwickelt. In der zweiten Arbeit "Rinde" war Ebenbergers Grundgedanke, die einzelnen Kartonstreifen zusammen zusetzen. Die Arbeiten aus der Serie "It's now (Regale)" sind spontane Anordnungen von Karton-Elementen. Die Komposition erfolgt intuitiv in Sekundenschnelle.

*Hubert Ebenberger ist in Lilienfeld (NÖ) aufgewachsen. 2005 zog er nach Linz und studierte bis Oktober 2012 an der Kunstuniversität unter Ursula Hübner Malerei. Er lebt mit seiner Familie in Leonding.
Atelier im Salzamt: 2011-2013*

Petra Fohringer //

Weltgeschehen verwoben, 2013, Öl auf Leinwand

Petra Fohringer ist eine Sammlerin von Bildeindrücken und eine Erbauerin neuer Realitäten. Ihre Ölmalereien zeigen teilweise stilisierte, traumähnliche Gestalten in Zwiesprache mit historischen Persönlichkeiten und Ikonen der Nation. In ihren kraftvollen Arbeiten auf Leinwand setzt sie Licht und Schatten, sowie -in den neueren Werken- die Fülle an Bildmaterial der wir heute ausgesetzt sind ein um positive und negative Geschehnisse der neueren und älteren Vergangenheit gegenüberzustellen und miteinander zu verbinden.

Petra Fohringer, Geb. 30. 08. 1978 in Linz. 1996 Matura im Gym. Dachsberg. Beginn des Studiums der Malerei in Linz unter Uni. Prof. Eric van Ess. 2002 Auslandsstudium in Bilbao. 2003 Abschluss des Studiums mit Auszeichnung unter Uni. Prof. Ursula Hübner. Würdigungspreis des Bundesministeriums für die Diplomarbeit „Am Dachboden“. 2004 Bezug des Arbeitsstipendiums des Bundesministeriums. 2011 Preisträgerin „International Chelsea Art Award“

Philipp Hanich //

"You can't hide your love forever", 2012, Öl auf Leinwand

"You can't hide your love forever" ist eine Sammlung. Eine Sammlung von Spuren, Schatten, Resten, Formen, Ablagerungen, Narben, Bildern, Gegenständen und Artefakten. Die Gemeinsamkeit der Teile dieser Sammlung liegt darin, dass sie gesammelt wurden, dass ihnen ein Wert zugestanden wird oder wurde. Sie alle sind Teile eines Puzzles, Hinweise auf eine Identität, Versatzstücke einer Persönlichkeit. Das Sammeln beschränkt sich dabei nicht auf Objekte, sondern tastet sich auch an Gemütsebenen, Gefühle und Wahrnehmungen heran. Es geht um Identität - Wie entsteht sie, was sind die Parameter, wie kann sie sich behaupten, was bleibt, was beeinflusst sie und welche Rolle spielt sie noch? Dabei geht es weniger darum, diese Fragen zu klären, als sie zu stellen, bzw. zu kommunizieren.

Die Abstraktion ist hierbei repräsentativ. Die Bilder stehen für etwas, man kann sich dem Bild und seinem Inhalt auf analytische Weise nähern. Das heißt, die Bilder haben einen Inhalt, sind nicht allein selbstreflexiv, aber auch nicht rein erzählerisch. Durch die Sammlung, das Ensemble, die Zusammenhänge und den gemeinsamen Kontext wird dieser Inhalt auf eine weitere Ebene transportiert. Hierbei oszilliert die Herangehensweise zwischen Spontanität und bewusster Konstruktion, zwischen Aktion und Reaktion. Und genau dieses gilt auch für die Rezeption.

Philipp Hanich, geb. 15. 05. 1980 München, 2001 – 2003 Studium der Kunstgeschichte an der LMU München. Oktober 2003 - 2008 Studium der Malerei an der Kunstuniversität Linz bei Prof. Ursula Hübner, 2007/2008 Auslandssemester an der Kunstakademie in Krakau, Polen, Oktober 2008 Diplom mit Auszeichnung, Mitglied der Künstlergruppe Krafftmalerei, Gründer und Kurator bei Projekt LOVE_, Bassist und Sänger der Bands Bruch und Dot Dash. (www.philipphanich.eu; www.krafftmalerei.at; www.projekt-love.at)

Inga Hehn //

o.T., 2012, Lithographie, 80 x 60 cm

o.T., 2012, Tusche auf Papier, 40 x 30 cm

Seit Längerem arbeite ich an einer Serie, die sich mit schwarzen Ovalen beschäftigt. Diese Form, ein Ei, eine Öffnung, Loch oder nur ein schwarzer Fleck, interessiert mich in der Umsetzung als Lithografie. Eine homogen schwarze Fläche ist schwer zu drucken. Kleine Fehler und die Eigenheiten des Steines, wie z.B. Risse, Kratzer und Körnung, schleichen sich ein und werden Teil meiner Bilder, sie erzählen uns von dem Material, mit dem wir es zu tun haben. Das Abarbeiten an diesem engen Sujet, die Wiederholung der Wiederholung durch jeden Abzug vom Stein und diese minimale Differenz sind für mich Spannungsträger und eröffnen mir letztendlich einen Reichtum an Variationen. Bei meiner Farblithografie wurden jeweils drei Farben übereinander gedruckt: zuerst gelb, dann rot und blau. Meine Idee ist es, durch die Übereinanderschichtung der Farben sich an ein Schwarz anzunähern.

*Inga Hehn geb. 1984 in Linz.
2004 - 2013 Studium Malerei & Grafik Kunstuniversität Linz; 2010 Erasmusprogramm an der Hochschule für Grafik und Buchkunst, Leipzig. Jänner 2013 Diplom mit Auszeichnung
Atelier im Salzamt: 2010-2011*

Ina Hsu //

Hula Hoop, 2012, Öl und Acryl auf Baumwolle (Molino). Leihgabe: Reha Zentrum Münster

Beloved Beast: Ina Hsu stellt in ihren Werken ihre eigene, zeitgemäß-kontroverse Aktualität bloß, um die Möglichkeiten der Malerei als Weg zur eigenen Mitte auszuloten. Seit ihrer Kindheit findet sie in der Gegenwart von Tieren eine Zuflucht vor dem Gefühl des (Sich-)Fremd-Seins, von der Ambivalenz, eine Österreicherin taiwanesischen Aussehens zu sein. Tiere und Menschen besetzen einen neuen Raum, der kontextfrei sein will: Der Verzicht auf sämtliche traditionellen kompositorischen und perspektivischen Ordnungssysteme soll das Bild soweit als möglich von kulturellen Wertigkeiten und Vorurteilen befreien. Durch das technische Weglassen des

Hintergrunds dürfen neue Ich- und Wir-Begriffe entstehen.

Ina Hsu lässt uns bewusst den Entstehungsprozess ihrer Gemälde erkennen. Die einzelnen Pinselstriche bleiben auch bei aller naturalistischen Präzision sichtbar, die Farbe der Vorzeichnung tropft. Sie erlauben uns nicht, in die gemütliche Illusion des Bildes als Fenster einzusinken, sondern zeigen uns die malende Hand, die uns zur Suche einer neuen Realität ermuntert.

Die tierische Bildwelt von Ina Hsu entsteht durch ein unerschöpfliches Sammeln von Ausschnitten aus Lexika, Zeitungen und Zeitschriften über die Tierwelt, aus kleinen Plastikfiguren, ausgestopften Tieren, Gläsern mit getrockneten Insekten... Da nistet sich ein bestimmtes Tier auf der Netzhaut der Künstlerin ein und wird bald, ohne eine vernünftig fassbare Logik, mit einer Person kombiniert, die sie immer malen wollte. Dort werden nur Tiere gemalt, wobei die Künstlerin den Wunsch eines eigenen Bestiariums verfolgt.

Die Auseinandersetzungen mit dem Tierbild prägen sich seit dem 19. Jahrhundert bis heute als technisch kategorische Versuche gegen eine automatisierte und begrenzte Wahrnehmung der Welt ein, für eine offenere Projektion des menschlichen Daseins. Die Darstellung von Tieren als Quintessenz der ursprünglichen, gesetzlosen Existenz hatte bei Aloys Zötl und Henri Rousseau, den Menschen umgehend, zur Entdeckung eines neuen Weges zu seinem tierischen Ich geführt, in dem er sich wieder unverfälscht verlieben kann. Die gleiche schwingende, ernsthafte und scharfe Stimme von Rousseau und Zötl spüren wir in den Bildern von Ina Hsu. Mensch und Tiere, jene beliebten und urteilsfreien Wesen, die ihr Mitbewohner und Freunde sind, sind heimliches Licht, flüssige Farbe, beseelte Augen, suchend und wartend auf den kommenden Atemzug

Ina Hsu, 1976 in Innsbruck geboren; 1993 – 96 ifog Akademie für Graphik-Design, München (D); 2000 – 06 Studium Malerei und Graphik, Kunstuniversität Linz, Ursula Hübner; 2004 Kunstuniversität Linz, Gastprofessorin Ingeborg Strobl; 2005 Internationale Sommerakademie Salzburg, Xenia Hausner; 2006; Diplom mit Auszeichnung, Kunstuniversität Linz, Ursula Hübner; 2007; Mitglied der Tiroler Künstlerschaft; 2011, art dicata Internat. Sommerakademie Innsbruck, Xiaolan Huangp; 2013 CreArt Valladolid, Antonio Lopéz and Cristòbal Toral (E); lebt und arbeitet in Innsbruck, Berlin und Wien

Riki Jausz //

Raubtier gelocht, 2011, Mischtechnik auf Karton, 20 x 25 cm

Batwoman, 2012, Mischtechnik auf Leinwand 30 x 24 cm

Sitz, 2012, Mischtechnik auf Leinwand, 30 x 24 cm

Zwei Damen, 2012, Mischtechnik auf Leinwand 30 x 24 cm

Am Beginn meiner Arbeit steht das Sammeln und Finden verschiedenster Bildausschnitte und Materialien, welche sich anhand von Malerei und Collage zu neuen Wirklichkeiten und Szenerien formen. So entstehen tierhafte Wesen, allerhand Gestalten, welche, nebst wundersamen Requisiten, durch raumartige Landschaften streuen.

Riki Jausz, 1975 geboren in Hall in Tirol; ab 2000 Universität für künstlerische Gestaltung Linz, Studienrichtung Malerei und Graphik (bei Univ. Prof. Ursula Hübner); Auslandsstipendium an der Willem de Kooning Academy (Rotterdam, NL); 2006 Diplom mag. art- Malerei und Graphik; Linz; Erhalt eines Förderateliers vom Land Tirol (Künstlerhaus Schloss Büchsenhausen), Innsbruck; Kunstankauf des Landes Oberösterreich, des Landes Tirol und des Bundeskanzleramtes, 2007 Geburt meiner Tochter Lina Pipilotta; Gestaltung von Bühnenbildern für das Theater Szenario (Hall i. T.); Malworkshops für Kinder im Kulturlabor Stromboli, Hall in Tirol (seit 4 Jahren); 2012 „artist in residence“ Stipendium für Paliano bei Rom.

Kristyna Krabatschova //

Quadrat, 2010, Öl und Filzstift auf Leinwand, 200 x 180 cm

Quadrat ist für mich die schlichte und einfache Aufnahme der Spur von dem Pinsel oder von dem Filzstift. Eine solche Spur ist schon wie ein Wegweiser für die nächste Spur. So setzt man ein Quadrat neben Quadrat. Es entsteht eine Linie, eine ganze Fläche aus Quadraten. Solch ein Flächenaufbau hat viel Entspannendes in sich.

Aber plötzlich bemerkt man, dass die Quadratenzeichnung, die man bis jetzt gemalt hat, sich langsam verendet. Dass sich alles verzieht und verschiebt. Die geraden Quadrat-Linien deformieren sich zu Wellen, Quadrate werden schmaler oder umgekehrt breiter, größer. Diese Entwicklung im Bild, die man am Anfang des Malvorganges nicht so richtig sehen kann, finde ich sehr spannend. Sehr wichtig ist in diesem Zusammenhang für mich auch die Auseinandersetzung mit der Größe des Bildes. Zu schauen, wie ist es für mich mit einem kleinem Pinsel, oder Filzstift eine große Bildfläche zu bemalen, habe ich die Geduld dabei zu bleiben und es bis zum Ende zu bringen.

Krystyna Krabatschova, geboren 1981 in Prag, Studium an der Kunstschule St. Agnes in Cesky Krumlov (CZ); 2008 Diplom an der Kunstuniversität Linz (Bildende Kunst, Meisterklasse von Ursula Hübner); 2005 – 2006 Kunsthochschule Berlin Weißensee; 2009 Kunstkolonie in Rybasevina (Serbien), 2009 Ausstellung Hirsche, Flugzeuge, Königinnen, Sekretäre; Linz; 2009 - 2010 Atelierhaus Salzamt Linz; 2012 Ausstellung Demons & Pearls. Ursula Hübner und Klasse, Sankt Pölten. Atelier im Salzamt: 2009-2010

Andrea Lüth //

Wandmalerei, 2013, Mixed Media und Hey Ho Let's Go, 2007, Video

„Farben, Formen, Linien, Wörter: Gogo non stop art. Ja JA jajajajaja. Are you ready yes no? Again again again again and again. Uno Due Tre. Ciao Madame immer schnellta schnellta. Arrivederci Andrea. Dream on dream on. Good/fine/well. I miss you! Hurra!“ AL

*Andrea Lüth, *1981 in Innsbruck, lebt und arbeitet in Wien 2002. 2008 Studium Malerei und Grafik / Bildende Kunst, Kunstuniversität Linz + Kunsthochschule Berlin, Weißensee. Zahlreiche Ausstellungen und Filmvorführungen im In- und Ausland, www.andrealueth.at*

Haruko Maeda //

Selbstporträt als Halbtod mit Stilllebenssituation, 2012, Öl auf Leinwand, 53 x 65 cm.
Leihgabe: Sammlung Nordico Stadt Linz

In meinen Arbeiten verbinde ich die japanische, animistische Kultur mit der europäischen, christlichen Kultur in Österreich, wo der Katholizismus im alltäglichen Leben verankert ist. Die katholische Reliquienkultur und die von mir interpretierte historische Geschichte beziehungsweise meine persönliche Geschichte beeinflussen meine künstlerischen Arbeiten als eine Frage von Existenz, Leben und Tod.

Ich bin in meinen Arbeiten auf der Suche nach der „Schönheit in der Hässlichkeit und Furcht“, nach der Polarität in einem Gegenstand, der sich durch verschiedenen Ausdruck oder unterschiedliche Interpretation von einem Pol zum anderen ins Gegenteil verkehrt – so wie die „Schönheit und Furcht“ bei langen, schwarzen Haaren und die Identität von Gegenständen, die Gegensätze wegen der Gemeinsamkeit von Eigenschaften nicht mehr unterscheidbar machen, wie die „Schönheit in der Hässlichkeit“, die ich als Kind in den Horrormangas gefunden habe. Knochen und Organe, Edelsteine und Pflanzen sind oft verwendete Materialien in meiner aktuellen Arbeit.

Knochen, Fleisch und Blut sind der Ursprung des Lebens; wenn sie aus dem Körper herauskommen, verändern sie sich zu Zeichen des abscheulichen Todes. Aber tropfendes Blut und zerbrochene Knochenscherben in ihren Bildern sehen auch wie ein funkelnder Rubin oder wie eine seidig glatte Perle aus, die entblößten Nerven und das Fleisch wirken wie kraftvolle, schöne Stängel und Blumen.

Haruko Maeda, geboren 1983 in Tokio, Japan; 2012 Diplomstudium an der Kunstuniversität Linz, Malerei bei Ursula Hübner abgeschlossen; 2002-2004 Studium an der Nihon University Tokyo, Fakultät Bildende Kunst; 2012 bmukk Startstipendium; 2009-2010 Atelierstipendium im Salzamt Linz; 2007 und 2009, Leistungsstipendium von Kunstuniversität Linz; Kardinal König Kunstpreis 2009; Öffentliche Sammlungen: Olbricht collection, Deutschland; Sammlung Niederösterreich; Sammlung Stadt Linz; Christian Larsen gallery, Stockholm

Steffi Mold //

Nacht der Jäger, 2012 , Mixed Media

Die Zeichenserie „Nacht der Jäger“ wurde inspiriert durch einen Aufenthalt in Irland. Normalerweise arbeite ich konzeptionell, filtere Orte/Situationen und dokumentiere meine Erlebnisse in direkter Weise z.B mit Text. Wenn das Geschehene aber geheim, magisch und verschlüsselt bleiben soll, dann zeichne ich. Ich suche nach Motiven, die die Geschichte wiedergeben und setze sie wie Stücke eines Puzzles zusammen. Eine visuelle Geheimsprache. Auch wird in den Zeichnungen viel gestickt um spezielle Stellen im Bild zu betonen. Eine schillernde, dunkle und poetische Annäherung an Irland.

*Steffi Mold, *20.12.1980; 2001-2012 Studium der Bildenden Künste (Malerei), Kunstuniversität Linz; 2010 Artist in Residence, Platform Garanti Istanbul, 2007-2008 EU-Auslandspraktikum (Leonardo) in der „Harmony Sanat“ Galerie, Istanbul; 2006-2007 Arbeitsstipendium (Kunstuniversität Linz) Istanbul; 2006 Studium Erasmus an der „Mimar Sinan“ Universität Istanbul*

Birgit Petri //

END OF SUMMER feat. ROSAMUNDE alias FEAR POT alias MUMMY P AND THE WORRY CRINKLES, 2012, Postkartenprojekt (entstanden während eines Atelieraufenthaltes in Schloss Plüschow, D)

Im Mecklenburgischen Plüschow wirken zwei wichtige, voneinander unabhängige Gruppen. Die Ortsansässigen, die in Häusern zwischen Feldern leben, und die Kunstschaffenden, die im Schloss darüber nachdenken. Dies sind ihre Geschichten.

Birgit Petri, geboren 1984 in Wels. Ab 2002 Studium der bildenden Kunst an der Kunstuniversität Linz. 2008 Diplomabschluss bei Ursula Hübner. Lebt in Linz, Wien und dazwischen. Atelier im Salzamt: 2010-2011

Isa Riedl //

Serie „Remains“, 2010, Öl auf Leinwand 120 x 100 cm

Der Serie geht eine zweimonatige Reise nach Albanien voraus; Die Arbeiten zeigen architektonische Situationen, die sich auf in Albanien aufgenommene Motive beziehen. Zu sehen sind Rohbauten, die allerdings nicht ihrer Fertigstellung harren, sondern das Bauen wurde längst aufgegeben. Es sind übrig gelassene, nicht verwirklichte Träume oder Ideen und langsam verwachsen sie mit der Landschaft. Auch in der alltäglichen Wahrnehmung scheinen sie zu verschwinden, werden einfach ausgeblendet. Diese Teile sind mit Grundierung wieder überarbeitet und schimmern leicht durch.

Isa Riedl, geboren 1974 in Wolfsberg/Ktn, 1989-1995 HBLA Ortwein (Abteilung Plastische Formgebung), Graz, 1995-1997 Kunstgeschichtestudium Graz 1997-2003 Malerei und Graphik bei Ursula Hübner Universität für Kunst und Industrie Design, Linz; 2001/2002 Studienjahr in Bilbao (Universidad de Pais Vaco), Spanien

Thomas Rhube //

Tabula Smaragdina (die mehr oder weniger der Kunstfigur Hermes Trismegistos zugeschrieben wird) 2012/2013, Graphitzeichnung und Druck auf Papier

„reflecting the sun“ - artist statement: Dem Reflektierenden ist es unmöglich stehen zu bleiben, maximal um zu verweilen. Es gibt viel zu erzählen und vieles zu tun. Über die Bewegung kommt er immer wieder zum Punkt. - Zu einer Erkenntnis, die sich im Moment der Bewusstwerdung auch schon wieder verflüchtigt und für Neues Platz machen muss. Eine Chance dem Treiben Form zu verleihen, auf den Punkt zu kommen, hat vielleicht ein Kunstwerk. Dem Künstler ist es unmöglich ruhig zu bleiben, maximal wenn er inne hält. Es gibt viel zu tun und

vieles zu erzählen. Über die Bewegung kommt er immer wieder zum Punkt. - Zu einer Aussage, die im Moment der Formulierung an Existenz gewinnt und eine Zeit lang bleibt. Eine Möglichkeit, den Gedanken Form zu verleihen, auf den Punkt zu kommen, ist die Produktion eines Kunstwerks.

Thomas Rhube, 1981 geboren in Ried i.I. / lebt und arbeitet in Wien; 2001 Kunstuniversität Linz / Malerei & Grafik; 2005 Abk Maastricht / Fine Arts / NL; 2006 Abschluss in Bildende Kunst/ Malerei & Grafik / Kunstuniversität Linz

Esther Strauss //

„2012“, 2012, Performative Zeichnung

Für „2012“ zeichnete ich die Tränen eines Jahres auf. Vom 1. Jänner bis zum 31. Dezember trug ich eine Mappe mit A4 Blättern mit mir herum, um – sollte ich weinen – meine Tränen am Papier zu trocknen oder diese damit aufzufangen. Das Papier birgt sanfte, fasst unsichtbare Spuren. Im Ausstellungsraum verhalten sich die Blätter schweigsam und verraten nur das Datum der Tränen, nicht aber ihren Anlass.

Esther Strauss, In die Welt 1986, ist Künstlerin, Kulturwissenschaftlerin und Kulturarbeiterin. Malt, Mmag Multidisziplinarität, schreibt, performt, denkt, versucht, spricht, hört, tut. 2004/05 Journalismuskolleg KfJ Salzburg. 2011 Diplome in Bildender Kunst und Kulturwissenschaft an der Kunstuniversität Linz. Seit 2011 Masterstudium Kulturmanagement an der university of applied sciences Kufstein. Mitglied der Künstlerinnengruppe die kumpaninnen. Co-Herausgeberin des Magazins INSTITUT. 2006 Tiroler Jugendliteraturpreis. Zahlreiche Stipendien, Lesungen, Ausstellungen und Projektleitungen u.a. „New Folks“ (Kunstraum Niederösterreich, Wien), „O Lockstoffe“ (Dschungel, Wien), „atasonglessepa“ (Stifterhaus, Linz), „WEYA“ (Nottingham / England), „Disorder“ (Fabrica del Vapore, Mailand). 2011/12 Lehrtätigkeit an der Kunstuniversität Linz. Lebt, atmet und arbeitet am liebsten in Linz, Bristol, Delhi, Tirol, im Gehen. Atelier im Salzamt: 2011-2013

Martin Sturm //

aus der Serie „my woods“, 2013, Acryl auf Leinwand, 60 x 60 cm

„Sie sagen, man sieht dort nur Finstres weil Tannen vorm Lichte stehn: Wir aber haben dort unten das Schauspiel der Welt gesehn.“ aus „Die schwarzen Wälder“ von Berthold Brecht. Der Wald ist Projektionsfläche für Mythen, Märchen, Wildnis, Lebensraum und Bedrohung. Die Serie 'my woods' dreht sich um die Ambivalenz zwischen Kultur und Natur.

Martin Sturm, lebt und arbeitet in Wien; geboren 1981 in Gmunden Österreich; 2012 Spring Quarter an der California State University Los Angeles, seit 2012 Mitglied der Künstlervereinigung MAERZ Linz, Österreich; 2012 Mitbegründer des Projekts LOVE_, Wien; 2002-2008 Universität für Kunst und Industriedesign Linz, Prof. Ursula Hübner

Bernhard Weber //

in aeternum, 2013, Acryl auf Molino, 90 x 75 cm

„Es kam durch meine Nase; sah sich alles genau an; und ging nie wieder weg.“

Bernhard Weber, geboren 1979 in Linz / Lebt und arbeitet in Wien, 2002 - 2008 Studium der bildenden Künste an der Kunstuniversität Linz, 2006 - 2007 Studienaufenthalt in Porto / Portugal, 2010 - 2013 Mitbegründung und Leitung des Kunstverein LOVE_ / Wien / Österreich

Thomas Weinberger //

Yeah, 2012, Öl auf Leinwand

Das einsame Wort

Nichts geschieht hier, alles ist ruhig.

Der Blick ruht am Horizont,

darüber prangt das Wort - YEAH

Das einsame Wort verhallt in der Weite.

Cowboy, 2010, Öl auf Leinwand

"Wer Bonanza selber dreht, der die Welt umso besser versteht" (Martin Kippenberger)

Bonanza oder einen Western, selber drehen. Will man die Welt besser verstehen, sollte man das tun, zumindest laut Kippenberger. Ich habe es versucht und mir zuerst mal die Filme angesehen. Was man sieht sind: Pferde - locker sitzende Revolver - tapfere Männer - tugendhafte Frauen, aber nicht nur solche, trotzdem immer ehrbar - Whiskey - schöne Landschaften, Berge, Wüsten - Kaffee - und Indianer - usw. Die Faszination dieser Filme geht von einer Einfachheit, von einer Naivität aus. Das gibt viel her, ist quasi brauchbar. Meine Malerei, das Ergebnis dieses Westerndrehs ist voll von diesen Dingen. Die Filme, die meiner Malerei vorausgegangen sind, bilden die Basis. Also nicht wie es wirklich war, sondern wie es hätte sein können - eine Fiktion. Sich etwas ausdenken - Wo kann er (Held) jetzt hingehen? - Was geschieht mit ihm? - Soll ich eine Frau ins Bild malen? Solche Dinge können schon mitreißen und haben es auch getan. Es ist ein Spiel mit den Figuren, mit ihren Assoziationen.

Georg Seeblen hat ganz treffend geschrieben: "Der Western-Held ist [...] der Bote, der dem Alten vom Neuen und dem Neuen vom Alten kündigt, ein 'Engel der Geschichte'"². Eine Affinität zu solchen Figuren ist gegeben. Wie der Westener besitzt der Künstler die Freiheit und durch sein Tun berichtet er einer außenstehenden Welt von der seinigen - er vermittelt etwas. Würde man den Western auf die Kunstwelt umlegen wäre die Frontier, die Eingangstür zum Atelier. Diese imaginäre Grenze, die die eine Welt von der anderen trennt.

*Thomas Weinberger, *01.02.1970 in Steyr; 2002/2003 Aktzeichnen bei Dietmar Brehm, Kunstuniversität Linz; 2003-2008 Studium der Malerei bei Ursula Hübner, Kunstuniversität Linz; 2007/2008 Auslandssemester an der Kunstakademie in Krakau, Polen; 2007 Diesel new art award Austria/Draw; 2008 Diplom // Seit 2011 Lehrauftrag an der Kunstuniversität Linz; 2012 Artist in residence, Lunz/See; Mitglied der Künstlergruppe Kraftmalerei; Lebt und arbeitet in Wien; www.weinbergerthomas.at; mail@weinbergerthomas.at*

Hannah Winkelbauer //

Emma, 2009, Öl auf Leinwand (zweiteilig)

Ich habe Emma im Februar 2008 in Sierra Leone, Westafrika kennen gelernt. Dort habe ich einen guten Freund meines Vaters besucht und die ganze Zeit mit ihm und seiner Familie verbracht und mit ihnen zusammengelebt. In diesem einen Monat habe ich viele Menschen kennen gelernt, viele völlig neue Erfahrungen gemacht und eine ganz andere Sicht auf Manches bekommen. Mir ist aufgefallen, dass gerade die Frauen Sierras in dieser islamisch - patriarchal geprägten Gesellschaft oft im Hintergrund stehen, aber häufig die schwerste Arbeit in Haushalt, Familie und Landwirtschaft leisten. Ich habe sowohl in der Hauptstadt Freetown als auch in den dörflichen Gemeinden im Südosten des Landes, viele Frauen getroffen. Eine von ihnen ist die damals 14-jährige Emma. Emma, die fast ganz alleine den Haushalt für zwölf Personen führt und gleichzeitig eine höhere Schule besucht und sehr ehrgeizig ist, hat bei mir einen besonders starken Eindruck hinterlassen. Ich habe die Portraits anhand der Fotos, die ich in Sierra Leone von ihr bei einer Sportveranstaltung in ihrer Schule gemacht habe, gemalt, als ich wieder zurück in Österreich war.

Bär mit Jungtier, 2010, Öl auf Leinwand

Es geht mir bei diesem Bild um die Irritation des gewohnten Blickes, um das Provozieren eines Innehaltens vor den Motiven. Trotz des "falschen" Bildausschnittes hat jedes einzelne Motiv für mich eine spezielle ästhetische Qualität. Dadurch, dass die Motive nicht sofort erkannt werden, entsteht eine stärkere Achtsamkeit gegenüber Farben und Formen – eine Art der Abstraktion entsteht.

Hannah Winkelbauer, 1987 geboren in Wien, 2005-2011 Universität für Kunst und Design Linz, 2005-2012 Universität für Kunst und Design, Cultural Studies, lebt und arbeitet in Linz und Wien; Atelier im Salzamt: 2009-2010, hannah.winkelbauer@gmail.com

Clemens Wolf //

Selfportrait 1+2, 2012, Öl auf Leinwand, 180 x 150 cm

Beide Bilder sind anhand von Fotos meiner Installation in der Pratersauna "DEFORESTOFENCES 2011" entstanden. 2012 habe ich dann begonnen an einer Serie von Selbstportraits zu arbeiten, die Teile dieser Installation zeigen, nicht aber meine Person.

*Clemens Wolf, *1981 in Wien, lebt und arbeitet in Wien;
2005 Erasmus Stipendium Abk Maastricht NL; 2006 Artist in residence Hildesheim GER Diesel New Art award 2006; 2007 Diplom Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz, Bildende Kunst;
2009 Strabag Art – Award; 2010 Georg Eisler Preis (nominiert); 2011 Anton Faistauerpreis;
2013 INES - Galerie Nikolaus Ruzicska Salzburg AUT*

Performance Kumpaninnen:

Your love gimme such a thrill
but your lovin' don't pay my bills!

ein Projekt der kumpaninnen

Vorgeschichte

Es begann mit einem Brief: Ende 2011 bekam ein Mitglied des Künstlerinnenkollektivs die kumpaninnen ein Schreiben von Klaus Albrecht Schröder. In dem persönlich unterfertigten Spendenaufwurf schrieb der Direktor der Albertina, dass das Museum angesichts der Wirtschaftskrise dringend auf finanzielle Hilfe angewiesen sei.

Die kumpaninnen – Iris Christine Aue, Esther Strauß, Magdalena Steinleitner und Hannah Winkelbauer – beschlossen, das Museum zu unterstützen. Sie entwickelten ihre eigene Währung: die kumpe. Im Oktober 2012 übergaben sie Klaus Albrecht Schröder einen Koffer, prall gefüllt mit kumpen, um der Albertina auf diese Weise zur Hilfe zu eilen. Bei dieser Gelegenheit führten die kumpaninnen mit Klaus Albrecht Schröder ein Interview zum Thema „Kunst & Geld“. Teile des Gesprächs sind auf der aktuellen Ausgabe der Publikation der kumpaninnen, dem INSTITUT, abgedruckt.

kumpen-Sonderedition

Während der Ausstellungseröffnung werden die kumpaninnen im Salzamt eine offene kumpen-Druckwerkstatt veranstalten. Die hier entstehenden Scheine der so genannten Sonderedition können mitgenommen werden und haben die Bestimmung, an einzelne Personen im Kulturbetrieb übergeben zu werden. Sie sollen diejenigen honorieren, deren Arbeit normalerweise nur wenig Anerkennung bekommt. Künstlerinnen und Künstler, Freundinnen und Freunde der kumpaninnen, sowie Interessierte aus kunstfernen Bereichen können mitdrucken und die Sondereditionskumpen in Umlauf bringen.